

Haushaltsrede der FWG Fraktion zum Haushalt 2019

(Sperrfrist: 14.12.2018, 18:00 Uhr) **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

bevor ich anfangen möchte, möchte ich mich zunächst im Namen der Freien Wähler bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die gute Zusammenarbeit herzlich bedanken! Ohne Sie wären die Ratsarbeit und die Arbeit in der Fraktion so nicht möglich gewesen!

Nun zum Haushalt:

Kennen Sie das Gefühl, wenn Sie morgens die Zeitung aufschlagen und beim Lesen der ersten Sätze wird es Ihnen schon komisch?

So ist es mir Ende November ergangen, als ich in der Tageszeitung in einen Bericht lesen musste, wie schlimm es doch in den letzten Jahren in Warendorf war. Liebe CDU, das war ihr Bericht zu den Beratungen des Haushalts! Respekt! Herr Vinke, darf ich Sie zitieren? „Mehr als zehn Jahre Stillstand“ wurde da von Ihnen rumgepoltert! Weiter ging es mit „Warendorf hat sich fast kaputt gespart!“. Ich habe mich wirklich beim Lesen gefragt, in welchem Warendorf haben Sie denn die letzten Jahre gelebt, Herr Vinke? Und waren Sie da nicht auch schon im Rat?

Ganz ehrlich, das hörte sich schon sehr nach Märchenonkel an. Oder ist das schon Wahlkampf? Na ja, zumindest gibt es schönere Geschichten als diese.

Zum Stichwort Geschichte fällt mir noch was ein:

Wir Menschen lieben ja Geschichten. Es gibt dabei aber kleine Unterschiede. Kinder lieben Geschichten, um einzuschlafen. Erwachsene lieben Geschichten, um wachzubleiben! Damit Sie mir nicht bei meiner Haushaltsrede einschlafen, möchte ich Ihnen gleich noch eine besondere Geschichte erzählen. Bevor ich das aber tue, würde ich gerne mit Ihnen gemeinsam auf das Jahr 2018 zurückblicken.

Was lief gut, was lief nicht so gut? Viele Planungen in Warendorf haben sich in 2018 weiter entwickelt. Das Baugebiet „In de Brinke“, steht kurz vor der Vermarktung.

Erlauben Sie mir zum Thema Wohnen noch eine kurze Anmerkung: Die Frage nach der Zukunft des Wohnens stellt sich derzeit überall, auch in Warendorf. Bezahlbarer Wohnraum muss angeboten werden und alternative Formen des Wohnens dürfen kein Tabu sein. Darum wünschen wir uns auch eine Tinyhousesiedlung in Warendorf! Auch dem Wohnen und Leben im Alter müssen wir mehr Aufmerksamkeit schenken. Ich hoffe, dass wir da zukünftig an einem Strang ziehen können.

Bei der Entwicklung der Emsinsel sind wir ebenfalls gemeinsam auf einem guten Weg. Wir können bald mit dem Moderationsprozess beginnen und hoffen, dass wir für Warendorf zusammen mit dem Investor und allen Beteiligten eine maßgeschneiderte Lösung finden. Ebenso haben wir für die Sportvereine viel getan. Die Kunstrasenplätze in Müssingen und Hoetmar sind projektiert, zeitlich vorgezogen und die Finanzierung ist gesichert. Die FWG hat sich im Sportausschuss und beim Sportentwicklungsplan dafür eingesetzt. Beim Blick auf die Finanzen geht es Warendorf gut. Höhere Schlüsselzuweisungen und sprudelnde Gewerbesteuerereinnahmen lassen uns vernünftig dastehen.

Aber wo Licht ist, ist bekanntlich auch Schatten.

Das ehemalige Thema Lehrschwimmbad ist mittlerweile zu einem Thema Hallenbad geworden. Die FWG hat klar ihre Meinung gesagt und sich bis zuletzt für ein neues Lehrschwimmbad

in Freckenhorst ausgesprochen. Es hat alles nichts genutzt. Die Entscheidung gegen Freckenhorst ist gefallen.

Meine Damen und Herren, eines steht fest:

Das Lehrschwimmbad in Freckenhorst wurde, über Jahre chronisch unterfinanziert, wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen. Ganz im Gegensatz zum Hallenbad. Hier wurde glücklicherweise bis heute in die Instandhaltung investiert.

Auch wenn der eine oder andere das alles für alte „Kamellen“ hält: Für die betroffenen Menschen ist das Thema immer noch nicht abgehakt!

Wir können uns daher bei dem Beschluss zum Neubau nur verwundert die Augen reiben: Ein funktionierendes und instand gehaltenes Hallenbad mit den Stimmen der Grünen, der CDU und der FDP abzureißen, ist Geldverschwendung. Und das alles ohne klares Konzept! Getreu dem Motto: Erst rennen, dann denken! Egal ob wir jetzt über 17 Millionen oder gar 20 Millionen Euro reden:

Das ist der pure Wahnsinn! Ich frage Sie deshalb ernsthaft: Wer soll das eigentlich bezahlen?

Genauso schlimm ist es aber, dass wieder mal die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt in keiner Weise beteiligt werden. Ich erinnere an ein Vorhaben der Stadt, das mehrheitlich von den Fraktionen gefordert, aber bis heute nicht umgesetzt wurde: Der sogenannte Bürgerhaushalt. Die Bürger sollen zumindest in Teilbereichen mitbestimmen, wofür die Stadt ihr Geld ausgibt. Hier ist, Herr Bürgermeister, bis heute nichts geschehen.

Was wir aber geschafft haben, ist bürgerschaftliches Engagement in Form des Vereins „Pro Bad“ zu zerschlagen. Als „Trostpflaster der CDU“, so kommt es mir jedenfalls vor, wird Freckenhorst nun ein Vereinsheim bekommen. Obwohl es einen Betreiberverein bis vor kurzem noch gar nicht gab. Als Ansporn zur Vereinsgründung wurde sogar auf Antrag der CDU ein Laptop

als „Bonbon obendrauf“ ausgelobt. Aus meiner Sicht eine Provinzposse!! Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich finde Vereinsheime grundsätzlich gut. Der Weg dahin ist aber mehr als paradox!

Nach der Entscheidung für einen Hallenbad-Neubau in fünf Jahren, bei der Sie sich, Herr Bürgermeister Linke, ja enthalten haben (warum eigentlich?), muss den Bürgern aber auch deutlich gesagt werden, was das, neben möglichen Steuererhöhungen, für Sie bedeutet:

Ab **heute** wird nur noch das **wirklich Nötigste** getan, damit das jetzige Hallenbad betrieben werden kann. Auch wird es in diesem Bad **keine Barrierefreiheit** geben. Und das unabhängig davon, ob ein neues Bad tatsächlich in ferner Zukunft gebaut wird oder auch nicht! Erinnern Sie sich? Da gibt es unschöne Parallelen in der Vergangenheit!

Apropos Parallelen: Die gab es auch beim Thema Auslagerung der Bauordnung. Nachdem das Rechnungsprüfungsamt Anfang 2017 gegen den Willen der Freien Wähler zum Kreis Warendorf verlagert wurde, sollte nun in diesem Jahr die Bauordnung dran glauben.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Linke, warum tun sie das? Kernaufgaben, und dazu gehört die Bauordnung, müssen in der Hand der Stadt bleiben!! Wir sind sehr froh, dass die Mehrheit sich unserer Auffassung angeschlossen hat und das Thema ab Februar vom Tisch ist.

Bevor ich nun zu meiner versprochenen Geschichte komme, möchte ich noch kurz auf die geplanten Ausgaben der Stadt schauen.

Insgesamt haben wir aufgrund der guten Konjunktur insbesondere im Hoch- und Tiefbau ein Problem: Wenn wir überhaupt Aufträge vergeben können, dann laufen uns die Kosten weg.

Dies betrifft auch die Mittelverwendung für den Bereich „Gute Schule 2020“.

Das bedeutet aber auch, dass die veranschlagten Kosten im Haushalt nur grobe Schätzwerte sein können. Vermutlich wird alles viel teurer. Aber auch der Blick in die Zukunft ist nicht nur Eitel Sonnenschein: Insbesondere die Prognosen der Wirtschaftsfachleute machen uns Sorgen, weil wir befürchten, dass die geplanten Gewerbesteuererinnahmen erheblich geringer ausfallen können. Der Ifo-Index ist mehrfach gefallen, die Börsen geraten aufgrund politischer aber auch wirtschaftlicher Unsicherheiten ins Trudeln und die Null-Zins Politik der EZB geht zu Ende.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, trotzdem wollen Sie das Geld mit vollen Händen ausgeben. Ich will nicht von einem Ausgaberausch wie im Land sprechen, das wäre übertrieben, aber es ist Vorsicht geboten. Sparen in guten Zeiten ist aber offensichtlich kein Thema. Sie sprechen zwar in ihrer Haushaltsrede von Maß und Mitte. Aber ob eine Lagerhalle für Marienbögen für mindestens 175.000 Euro notwendig und insbesondere ratsam ist, bleibt fraglich. Im Gegensatz dazu investieren wir in die Unterhaltung der Gemeindestraßen und die Radwege nur sehr wenig. Auf ein Radwegekonzept warten wir immer noch. Im Haushalt stehen aber auch Investitionen, deren Finanzierung nicht gesichert ist. Zum Beispiel die Stadtstraße Nord, sicher erforderlich und gewünscht, aber ohne Förderzusage kaum zu finanzieren. Zum Thema Fördermittel noch ein Hinweis: Wir verzichten aktuell auf mögliche Fördermittel, um projektierte Vorhaben zeitlich nicht zu gefährden. Dazu zählen beispielsweise auch die Kunstrasenplätze. Damit verschenken wir bares Geld! Auch haben wir noch niemanden, der zukünftig die Förderkulissen systematisch prüft. Ein Prüfauftrag liegt der Verwaltung aber vor. Wir halten dies auch für dringend erforderlich! Aber auch bei der Investition in eine neue Rettungswache ist es notwendig, die Rahmenbedingungen und Gebührenkalkulation **vorab** zu klären, um finanzielle

Handlungssicherheit zu haben. Ansonsten werden wir noch Überraschungen erleben!

Viele Maßnahmen, sie sagen es in ihrer Haushaltsrede selber, Herr Bürgermeister, wurden im Haushaltsplan noch nicht berücksichtigt. Hierzu zählen Gewerbegebietsentwicklungen genauso wie der beabsichtigte Abriss des Lehrschwimmbades. Da bin ich ja froh, dass wir im Haushaltsplan zumindest die Reinigungskosten für das Trauzimmer in Freckenhorst mit 200 Euro geschrieben haben.

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, ein Beschluss des Sozialausschusses vom vergangenen Dienstag macht mich wirklich nachdenklich:

Wir haben einen Gesamthaushalt im Ergebnisplan von 91 Millionen Euro. Ich finde es schon sehr traurig, wenn wir es nicht schaffen, davon angemessene Zuschüsse zu zahlen. Hier geht es nicht nur um Geld, es geht auch um Wertschätzung! Das Frauenhaus hat beispielsweise die Zuschüsse, die sie von der Stadt bekommen, bitter nötig. Und zwar nicht nur einmalig in Höhe der beschlossenen 5000 Euro, sondern unserem Antrag entsprechend jedes Jahr in Höhe von mindestens 10.000 Euro. Diesen Antrag haben Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der CDU und FDP, in bekannter Einigkeit im Sozialausschuss abgelehnt. Zum Vergleich: Zuschüsse an die Kirche in sechsstelliger Höhe werden mal eben von Ihnen ab genickt. Bei 10.000 Euro für das Frauenhaus aber sagen sie „Nein“! Da fehlen mir wirklich die Worte.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Linke, sehr geehrte Damen und Herren, auch wenn im Haushalt 2019 „nur“ 150.000 Euro für die Planung des neuen Hallenbades vorgesehen sind, so ist es doch eine Schlüsselinvestition für zukünftig nicht kalkulierbare Ausgaben. Wir werden daher diesen Haushalt ablehnen.

Unabhängig davon möchte ich Ihnen zum Abschluss meiner Rede noch eine kleine Geschichte erzählen. Vielleicht spendet

Sie dem einen oder anderen Ratsmitglied auch, wie mir, Trost bei der politischen Arbeit.

.....

Es ist die Geschichte vom Vater mit seinem Sohn und einem Esel

(Quelle: Aus dem Buch „Der Kaufmann und der Papagei“ von Nossrat Peseschkian.)

„Ein Vater zog mit seinem Sohn und einem Esel in der Mittags- hitze durch die staubigen Gassen. Der Sohn führte und der Vater saß auf dem Esel.

„Der arme kleine Junge“, sagte ein vorbeigehender Mann. „Seine kurzen Beine versuchen, mit dem Tempo des Esels Schritt zu halten. Wie kann man nur so faul auf dem Esel sitzen, wenn man sieht, dass das Kind sich müde läuft?“

Der Vater nahm sich dies zu Herzen, stieg hinter der nächsten Ecke ab und ließ den Jungen aufsitzen.

Es dauerte nicht lange, da erhob schon wieder ein Vorüberge- hender seine Stimme: „So eine Unverschämtheit! Sitzt doch der kleine Bengel wie ein König auf dem Esel, während sein armer, alter Vater nebenherläuft.“ Dies tat nun dem Jungen leid und er bat seinen Vater, sich mit ihm auf den Esel zu setzen.

„Ja, gibt es sowas?“, sagte eine alte Frau. „So eine Tierquälerei! Dem armen Esel hängt der Rücken durch und der junge und der alte Nichtsnutz ruhen sich auf ihm aus. Der arme Esel!“

Vater und Sohn sahen sich an, stiegen beide vom Esel herunter und gingen neben dem Esel her.

Dann begegnete ihnen ein Mann, der sich über sie lustig machte: „Wie kann man bloß so dumm sein? Wofür hat man einen Esel, wenn er einen nicht tragen kann?“

Der Vater gab dem Esel zu trinken und legte dann die Hand auf die Schulter seines Sohnes. „Egal, was wir machen“, sagte er, „es gibt immer jemanden, der damit nicht einverstanden ist.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

André Wenning, FWG Fraktionssprecher